27. Jahrgang. | Sonnabend, 21. Februar. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15097.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Wie Wolffs Bureau meldet, wird das Sperrgesetz durch das heute erscheinende „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht.

— Mit der Wahrung der Geschäfte des Hausministeriums ist nach der „Post" Graf Otto-Stolberg-Wernigerode betraut.

— Der Bundesrath nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Zollverhandlung des in Spanien und den übrigen meistbegünstigten Ländern producirten Roggens mit einigen Aenderungen an.

— Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Buchdruckereibesitzer Hager in Chemnitz, welcher den Chefredacteur des „Kladderadatsch", Löwenstein, am 22. August v. J. in seiner Wohnung thätlich insultirte, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Braunschweig, 20. Febr. Der Regentschaftsrath beschloß in Folge der besonderen Umstände eine nochmalige Vertagung des Landtages bis zum 10. März.

Mons, 20 Febr. Etwa 3000 Arbeiter aus den Kohlengruben „Levant", du Flern,„Produits", Belle et Bonne" bei Jemappes stellten heute früh die Arbeit ein; sie fordern Lohnerhöhung.

Rom, 20. Febr. Gestern Abend zehn Uhr explodirte vor einem kleinem Seitenthor des Deputirtenkammer-Gebäudes eine mit Pulver gefüllte Flasche, richtete aber keinen Schaden an. Es scheint nur ein grober Unfug vorzuliegen.

Korti, 20. Febr. General Stewart ist an den bei Metammeh erhaltenen Wunden am 16 Februar in Gakdul gestorben.

Forts. d Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Hamburg, 19. Februar, Abends. Der Senat hat der Bürgerschaft einen Bericht der Rathhausbau-Commission zugestellt, in welchem beantragt wird, den Rohbau des Rathhauses mit einem Kostenaufwande von 4 600 000 Mk. auf dem Rathhausmarkte in organischer Verbindung mit der Börse auszuführen.

Hamburg, 19. Febr. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, hat die Finanzdeputation die Begebung von 25 Millionen 3½ proc. Hamburgischer Staatsrente beschlossen; die Offerten sind bis zum 3. März cr. einzuliefern.

London, 20. Febr. Unterhaus. B[illegible] Vieheinfuhrverbot aus Hamburg [illegible] erklärte nachfolgendes der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Trevelyan: Die Vieheinfuhr aus Deutschland sei bisher erlaubt gewesen, weil eine gute Sicherheit gegen die Einschleppung von Viehseuchen vorhanden gewesen sei. Die deutsche Regierung habe die strengen Maßregeln zur Verhinderung von Viehseuchen so streng durchgeführt, daß seit dem Jahre 1883 unter dem aus Deutschland importirten, gegen eine halbe Million Stück betragenden Schafvieh kein einziger Seuchenfall vorgekommen sei. Die deutsche Regierung sei von dem Hamburg und Bremen gegenüber erlassenen Einfuhrverbote benachrichtigt; von einer Ausdehnung des Einfuhrverbots auf andere deutsche Häfen sei (wie schon durch directes Telegramm gestern mitgetheilt) vorläufig abgesehen worden.

Die Maske fällt.

Als bei den letzten Reichstagswahlen von freisinniger Seite den Wählern vorgehalten wurde, die Regierung plane neue Steuern, auch auf die nothwendigsten Lebensmittel, durch die Wahl gouvernementaler Candidaten gebe die Wählerschaft der Regierung unbedingte Vollmacht zur Weiterführung einer Politik, die darauf hinauslaufe, dem zu geben, der schon hat, und dem noch mehr zu nehmen, der schon darbt, mußten sie sich gefallen lassen, daß die Organe der Regierung über Anschwärzung der wohlwollenden Absichten der Regierung Klage führten.

Mitten im Wahlkampfe protestirte die „N. A. Z." gegen die Behauptung, als sei sie jemals für die Erhöhung der Getreidezölle eingetreten. Nun aber schreibt sie, bei der Arbeit, das Verständniß für die Nothlage der Landwirthschaft und die Wege zu deren Abstellung vorzubereiten, habe sie, die „N. A. Ztg.", in erster Reihe gestanden und zur Klarstellung der Sachlage in hervorragender Weise mitgewirkt. Bei den intimen Beziehungen des Blattes zu dem Herrn Reichskanzler hat dasselbe nicht zu befürchten, daß Fürst Bismarck ob dieser Ruhmredigkeit unzufrieden den Kopf schüttele. Die „N. A. Ztg." hat in den letzten Jahren nichts gethan, als zu den bekannten Bauernbriefen des Reichskanzlers den Commentar zu liefern, und die Begehrlichkeit der ländlichen Bevölkerung durch die Schilderung der angeblichen Nothlage und der Mittel zur Bereicherung der Nothleidenden anzuregen.

So ist unter der Autorität des Reichskanzlers die Bewegung für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle künstlich ins Leben gerufen worden. Kaum war der Reichstag gewählt, so beeilte sich der Reichskanzler, die reife Frucht zu pflücken.

Während der Vorbereitungen für die große Action wurde freilich im Reichstage der bei den Wahlen begonnene Kampf gegen das berüchtigte „demokratisch-ultramontane Bündniß" fortgesetzt, bis plötzlich der Vorhang aufgezogen wurde und der Reichskanzler an der Spitze einer agrarisch-schutzzöllnerischen Majorität stand, zu der die Conservativen, das Centrum und die Hälfte der Nationalliberalen, die Polen und Elsaß-Lothringer das Material lieferten.

Da war von dem „Einfrieren der Reichsmaschine" nicht mehr die Rede. In dem parlamentarischen Kampf um die „Brodvertheuerung" hat der Reichskanzler, wie die „N. A. Z." rühmt, den „Löwenantheil" auf seine Schultern genommen und die politischen Gegner in einer bisher unerhörten Weise angegriffen und dem Gelächter seines Gefolges preisgegeben. Die Reden des Kanzlers in den Sitzungen vom 10., 12. und 16. Februar werden in den parlamentarischen Annalen als Beweis für die Verirrungen eines großen Staatsmannes fortleben. Wer über die Majorität verfügt, kann sich ja erlauben, die Gegner, deren Gründe er nicht widerlegen kann, zu verspotten und sich für die ihm zugefügte moralische Niederlage zu rächen.

Wer als Sieger aus dem durch die Beschlüsse des Reichstags eingeleiteten Kampf um die staatliche Subvention des ländlichen Grundbesitzes auf Kosten des übrigen Theils der Nation hervorgehen wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick. Eine Sache, die nicht mit bessern Gründen vertheidigt werden kann, als diejenigen sind, welche der Reichskanzler vorzubringen im Stande war, kann durch eine „Vergewaltigung auf gesetzlichem Wege" für den Augenblick zum Siege geführt werden; aber dieser Sieg ist nur ein Pyrrhussieg.

Die parlamentarische Schlacht ist geschlagen; aber die Besiegten sind nicht die Freisinnigen, sondern die große Masse der Nation, der das Brod vertheuert wird, um den Großgrundbesitzern, auch denjenigen, die ihre Rente in Rom, Paris oder Berlin verzehren, eine höhere Rente zu sichern. Und diese Besiegten werden, wenn sie nur wollen, demnächst die Sieger sein!

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. Am 15. Februar ist der Termin für die Einreichung der Pläne zu der Concurrenz für das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig abgelaufen. Die Zahl der eingegangenen Pläne beläuft sich auf 119, von denen allerdings 13 zu spät abgeliefert worden sind. Die Jury, zu der 6 Architekten und 5 Beamte gehören, wird am 2. März in Leipzig zusammentreten. Den Architekten war freigestellt, ihre Arbeiten unter ihren Namen oder mit einem Motto versehen abzuliefern. Von ersterer Freiheit haben die bedeutenderen hiesigen Architekten, Ende u. Böckmann, Schwechten, von Schmieda u. s. w., Gebrauch gemacht. Unter den Motto's findet sich auch das folgende, eine Anspielung auf die Gestaltung des Bauplatzes enthaltende: „Ist der Bauplatz nicht gerade, was nutzt dann die Façade.". Von Berlin allein sind an 50 Pläne eingegangen, die allerdings nicht alle hiesigen Architekten angehören dürften.

+ Berlin, 19. Febr. Der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der südafrikanischen Republik, welcher dem Bundesrath in deutschem und holländischem Text vorliegt, ist von einer erläuternden Denkschrift begleitet, deren Einleitung lautet:

„Nachdem die südafrikanische Republik durch die mit Großbritannien am 27. Februar 1884 zu London vereinbarte Convention ihre Unabhängigkeit sichergestellt hatte, ist von der im vergangenen Jahre unter Führung des Staatspräsidenten der Republik nach Europa entsandten Deputation der Regierung des Transvaallandes der Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß deutscherseits in Verhandlungen über den Abschluß eines Freundschafts- und Handelsvertrages mit der Republik eingetreten werde. Diesem Wunsche ist diesseits, nach der am 8. August pr. durch den Volksraad der südafrikanischen Republik vollzogenen Ratification der Londoner Convention, um so bereitwilliger entsprochen worden, als eine vertragsmäßige Regelnng der Handelsbeziehungen zwischen den beiden befreundeten Ländern auch im deutschen Interesse erwünscht erscheint. Das Ergebniß der hiernach geführten Verhandlungen ist in dem zu Berlin am 22. v. Mts. von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrage zusammengefaßt."

Es folgt sodann ein Hinweis auf die Uebereinstimmung der Einzelbestimmungen des Vertrages mit den in den letzten Jahren deutscherseits abgeschlossenen Handelsverträgen und der Handelsverträge der südafrikanischen Republik mit Portugal und mit Belgien, sowie mit den Handelsverträgen des Reiches mit Rumänien, Serbien und Griechenland.

* **Zur Börsensteuerfrage** schreibt unser △-Correspondent noch vom 20. Februar folgendes: „Die Commission wird an den Reichstag berichten und ihre Vorschläge machen, der Reichstag wohl auch Beschlüsse über diese Vorschläge fassen. Praktische Erfolge werden indessen zunächst alle diese Angelegenheiten nicht haben; wir können heute verbürgt melden, daß die Reichsregierung die Einführung einer Börsensteuer augenblicklich noch nicht für spruchreif hält. Von entscheidender Seite ist ausgesprochen worden, daß die Börsensteuer eine so einschneidende Frage bilde, daß es zunächst erforderlich sei, die Ansicht des preußischen Staatsraths über die Frage einzuholen. In dieser Session also ist keinenfalls auf Entschlüsse der Regierung über die Börsensteuer zu rechnen." — Hoffentlich!

* Trotz der vorläufigen Beschlüsse des Reichstags betr. die Erhöhung der Getreidezölle bleibt es von höchstem Werthe, daß die **Gegner der Brodvertheuerung** in dem Bestreben, Zeugniß für ihre Ueberzeugung abzulegen, nicht ermüden. Die „Lib. Corr." richtet daher unter dem 19. Februar folgenden energischen Appell an die Bevölkerung:

Wir ersuchen unsere Freunde im Lande auf das dringendste, Mann für Mann den Kampf gegen die Getreidezölle fortzuführen, zunächst durch Einsendung von Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Die Agrarier haben in der heutigen Sitzung des Reichstags bereits in aller Offenheit eingestanden, daß sie auch die bisher beschlossenen Zollsätze noch nicht als genügend ansehen, um, wie sie sich ausdrücken, die Landwirthschaft rentabel zu machen. Die „N. A. Ztg." gestattet einem Landwirth aus der westlichen Rheinpfalz" in ihren Spalten für einen Getreidezoll von 4 Mark zu plädiren. Da die agrarische Begehrlichkeit im Reichstage freie Bahn hat, so giebt es kein anderes Mittel, derselben Schranken zu setzen, als energische Proteste der Bevölkerung gegen die Erhöhung der Brodsteuer. Die Agrarier haben ein böses Gewissen. Sogar die „N. A. Ztg." warnt sie, sich dem Glauben hinzugeben, daß mit dem nun in der Lesung errungenen Siege die Sache definitiv gesichert sei. Die „Launenhaftigkeit" parlamentarischer Mehrheitsbeschlüsse sei oft genug in Erscheinung getreten, so daß man das Schicksal dieser Sache nicht eher für gesichert halten sollte, bis in letzter Entscheidung das Siegel darauf gedrückt ist. Was für die Freunde der Brodsteuer gilt, gilt in noch höherem Grade für die Gegner derselben. Eine verlorene Schlacht entscheidet nicht über den Ausgang des Feldzuges.

* Stanley hat (der „Kreuzztg." zufolge) **vom Congo** eine traurige Nachricht erhalten; sein alter Reisegefährte, Capitän Hanssens, ist zu Vivi am Fieber gestorben. Hanssens war der letzte überlebende Weiße von der Expedition Stanleys, die Ende 1879 an der Congomündung landete. Hanssens vereinigte alle körperlichen und geistigen Eigenschaften eines Afrikaforschers in hohem Maße in sich. Seine germanisch-vlämische Munterkeit gewann die Eingeborenen im Fluge für sich, obwohl er es auch zur rechten Zeit nicht an der nothwendigen Strenge fehlen ließ. Er erreichte daher rasch günstige Erfolge, wo andere Widerstand fanden und unverrichteter Sache umkehren mußten. Neben Stanley hatte Hanssens das Meiste für die Erforschung des Congogebiets gethan, sein Tod ist daher ein sehr großer Verlust für König Leopold II. Uebrigens war seit neun Monaten kein Agent der Congo-Gesellschaft dort am Fieber gestorben. Hanssens stand im Begriff, nach Ablauf seiner Dienstzeit jetzt nach Europa zurückzukehren; er war erst 40 Jahre alt.

Im vorigen Herbste gingen bekanntlich vier deutsche landwirthschaftliche Gärtner im Dienste der Congo-Gesellschaft nach Westafrika. Von diesen hat der eine, Herr Nipperdey, jetzt zum ersten Male berichtet: er war nach dem Quillu gesandt worden und bekam kurz nach seiner Ankunft zu Rudolfstadt einen Fieberanfall. In dem daselbst errichteten Sanatorium wurde er jedoch bald wieder hergestellt und konnte in voller Gesundheit seine Thätigkeit beginnen, mit deren Erfolgen er seiner Angabe nach zufrieden ist.

* Die Berathung über die der Schlußacte zu gebende Form wurde in der gestrigen vierstündigen Sitzung der Commission der **Afrikanischen Conferenz** fortgesetzt, in welcher sämmtliche Bevollmächtigte, mit Ausnahme des an einem Beinbruche darnieder liegenden niederländischen Gesandten, sowie alle Delegirten zugegen waren. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, steht noch nicht fest.

* Der Warschauer „Morgen-Curier" registrirt das Gerücht, der polnische Afrikareisende Rogozinski sei mit einem deutschen Schiffe in Hamburg eingetroffen.

* Conservativerseits wird, wie der „B. B.-C." schreibt, der von dem Abgeordnetenhause in zweiter Lesung abgelehnte Antrag der Budgetcommission auf Verdoppelung der preußischen Lotterie-Loose bei der dritten Berathung des Etats wiederholt werden.

* Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." meldet die „Polit. Corresp." aus Konstantinopel, der Zustand Wettendorf Beys habe sich derart verschlimmert, daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt wird.

Leipzig, 18. Februar. Am heutigen Nachmittag ist der Redacteur der „Leipziger Gerichtszeitung", Herr Werner, auf Anordnung der Gerichtsbehörde verhaftet worden. Das genannte Blatt hatte, wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, vor einiger Zeit in der Angelegenheit des ermordeten Polizeirathes Rumpff ein secretes Anschreiben der Polizeidirection zu Frankfurt a. M. mitgetheilt. Es ist nun angenommen worden, daß diese Veröffentlichung nur auf Grund der Verletzung des amtlichen Dienstgeheimnisses seitens eines Beamten

---

5

Ein blaues Wunder.

Von P. van Griesholm.

(Fortsetzung.)

Fünf Jahre nach dem Tode des Vaters erbte Elisabeth von einem entfernten Verwandten ein kleines Vermögen, dessen Einkünfte ihr eine bescheidene, aber sorgenfreie Existenz sicherten. Man nahm es als selbstverständlich an, daß sie nun die Pension auflösen würde. Aber dem war nicht so.

Sie hatte ihren Beruf lieb gewonnen. Sie fühlte sich nicht mehr unnütz und vereinsamt auf der Welt, sie hatte das Leben wieder lieben gelernt, sie erfreute sich an allem Schönen, was es ihr bot, und besuchte mit ihren jungen Mädchen Theater, Concerte, Gesellschaften und Bälle — aber auch die Stätten des Elends, kalte Dachstuben und dumpfe Kellerwohnungen, wo Noth und Jammer herrscht und ihre liebliche Erscheinung wie die eines rettenden Engels begrüßt wurde.

Alle Herzen standen ihr offen, und sie verstand ein jedes.

Die Jahre kamen und gingen, aber nicht die Rosen von Elisabeths Wangen. Voll und stattlich war sie geworden und ihre schlanken Hände zeigten kleine Grübchen, als sie zärtlich über den Scheitel einer Pflegebefohlenen strich, die über einen brennend heißen Kopf klagte.

Tante Elisabeth machte kalte Umschläge, aber der Kopfschmerz wurde immer heftiger, und als sie besorgt ihre Hand an den Puls der Kranken legte, fühlte sie das Blut mit rasender Geschwindigkeit durch die Adern fließen.

Sie schickte zum Arzt. Dieser machte ein bedenkliches Gesicht und sprach die Befürchtung aus, daß ein Nervenfieber herannahe.

Das waren kummervolle Wochen und Monate für Elisabeth. Die andern jungen Mädchen schickte sie nach Hause und pflegte das arme, in heftigsten Fieberphantasien liegende Kind Tag und Nacht. Trotzdem der alte Arzt energisch darauf bestand, daß Elisabeth von einer Krankenpflegerin abgelöst wurde, gönnte sie sich doch selten Ruhe.

Endlich erklärte der Doctor das junge Mädchen für gerettet; Elisabeth küßte vor Freude weinend die Hände des alten Freundes und meinte, der Himmel hätte ihr noch nie ein so köstliches Geschenk bescheert. Die Kranke erholte sich verhältnißmäßig schnell, aber als sie so weit war, um die Reise nach Hause antreten zu können, brach ihre treue Pflegerin zusammen und der Arzt sagte: „Ich hatte es ihr schon lange prophezeit, aber sie hat einen Willen, der auch das Fieber bezwingt und somit jede Diagnose zu Schanden macht." Aber der Doctor hatte auch einen festen Willen, er erlaubte nicht eher die Wiedereröffnung der Pension, ehe Elisabeth nicht etwas Tüchtiges zur Kräftigung ihrer überreizten Nerven gethan hätte.

Da man im Gebirge lebte, verordnete er Seeluft, war aber nicht wenig erstaunt, als sich seine Patientin anschickte, diese Verordnung zu befolgen. Er sah ihr starr in's Gesicht und sagte dann: „So sind wir also kränker, als wir dachten, werden daher die Pension nicht vor dem September eröffnen, werde selbst so gut sein, dieses den Müttern unserer jungen Mädchen mitzutheilen." Damit ging er und Elisabeth reiste nach Zoppot.

Sie hatte diesen Badeort gewählt, weil in Danzig eine ihrer Jugendfreundinnen verheirathet war, von der sie wiederholt zu einem Besuche aufgefordert worden war.

Frau Ella empfing Elisabeth mit kindlichem Jubelgeschrei, sie hatte ihre sechs hoffnungsvollen Sprößlinge mit Blumensträußen bewaffnet und sie nach der Größe auf dem Perron aufmarschirt. Das war ein feierlicher Empfang und Elisabeth wurde im Triumph nach Hause geführt. Dort übergab jedes der Kinder seinen Blumenstrauß mit einem Kuß; nur das jüngste Mädchen wollte seine Blumen nicht abgeben, selbst nicht als Frau Ella behauptete, böse zu werden und mit lachendem Gesicht nach der Ruthe langte.

Es war gut, daß in diesem Augenblick der Herr des Hauses eintrat, sonst hätte das Freudenfest noch mit Thätlichkeiten geendet. Nun wurde Frau Ella abgelenkt, sie stellte ihren Gatten der Freundin vor und verlangte dringend, daß Elisabeth dieses, ihr größtes Kind, auch mit einem Kuß begrüßeu müßte.

„Sie hat ihren alten Uebermuth behalten; ich mache Ihnen mein Compliment", sagte Elisabeth, dem Hausherrn lächelnd die Hand reichend, die von ihm ehrfurchtsvoll an die Lippen geführt wurde. Bald saß man gemüthlich zusammen und die beiden Freundinnen tauschten ihre Erlebnisse und alte Jugenderinnerungen aus.

Hier erfuhr Elisabeth die ersten Nachrichten über Walden. Sie lauteten befriedigend. Er lebte in glücklichen Verhältnissen, hätte eine reizende Frau und eine große Familie, könnte sich aber noch immer nicht an die amerikanischen Zustände gewöhnen.

Der jedem Ideal hohnlachende Realismus, die Jagd nach dem Dollar seien ihm verhaßter denn je, und da er befürchtete, daß seine Kinder hiervon angesteckt werden konnten, hatte er die ältesten Knaben und Mädchen in ein Dresdener Erziehungsinstitut geschickt, wo sie zu echten Deutschen erzogen werden sollten.

Er war ein Deutscher geblieben, das war das einzige, was Elisabeth bei dieser Nachricht mit Freude erfüllte. — Als sie sich am Abend in ihr Stübchen zurückgezogen hatte, hielt sie strenges Gericht mit sich. „Du bist erbärmlich," sprach sie rücksichtslos zu sich, „erbärmlicher als ich dachte. Du bist zufrieden und glücklich und mißgönnst ihm seinen Frieden? Es ist nur, weil ich mich krank fühle," entschuldigte sie sich, „es sind gewiß nur meine schlechten Nerven!" Und sie löschte das Licht mit dem guten Vorsatz, sie und sich zu bessern und Freude über Waldens Glück empfinden zu wollen.

In Zoppot gab sich Elisabeth einem süßen dolce far niente hin, das von so wohlthätigem Einfluß für ihre angegriffenen Nerven war, daß sie nach Ablauf der ersten Saison ihre frühere geistige Frische und körperliches Wohlbefinden wiedererlangt hatte.

Es hatten sich zwei neue Pensionärinnen angemeldet und die alten wiederholt angefragt, wann Tante Elisabeth zurückkäme. Da litt sie es nicht länger in dem reizenden Seebade, sie trat schnell entschlossen ihre Heimreise an, um sich ihrem alten Beruf mit neuem Muth und und gestärkter Gesundheit hinzugeben. Das war im August des Jahres 1884.

Noch einige Tage verweilte sie in Danzig bei Frau Ella, die sich vergebens bemühte, der Freundin ein längeres Bleiben abzuschmeicheln.

„Hebe Dich weg von mir", sagte diese lachend zu der kleinen liebenswürdigen Verführerin. Aber der Satanas in der reizenden Gestalt Frau Ellas hob sich nicht hinweg, sondern setzte sich vielmehr auf Elisabeths Schoß und fing von neuem zu bitten und schmeicheln an. „Ich fürchte, ich könnte mich umstimmen lassen, und um Deinen Lockungen zu widerstehen, eile ich nun in die Wüsten der Bildergalerie und" —

„Höre", rief die kleine heitere Frau und ihre Augen blitzten, „ich will nicht hoffen, daß Du Dich über unsere schöne Bildergalerie lustig machen willst. Es sind ausgezeichnete Bilder darin, und das blaue Wunder" —

„Das blaue Wunder", wiederholte Elisabeth, „um das kennen zu lernen, gehe ich einzig und allein hin."

„Einzig und allein?" rief Frau Ella empört. Als sie aber der Freundin fröhliches Gesicht sah, merkte sie die Neckerei und sagte dann, nachdem sie den bewölkten Himmel aufmerksam betrachtet hatte, warnend: „Es giebt Regen!"

„Regenschirme auch!" erwiderte Elisabeth und fort war sie.

Nach einigen Minuten fing es in der That zu regnen an; aber unsere Pensionstante kümmerte es nicht. Je mehr es regnete, je schneller ging sie, und so stand sie bald mit lebhaft gerötheten Wangen im Franziskanerkloster und reichte ihren triefenden Schirm über die Barriere, welche die Garderobiere vom Publikum trennt.

„Es wird wohl der einzige bleiben", meinte die Behüterin der Schirme, „bei solchem Wetter geht kein Danziger in die Galerie."

geschehen sein könne, und Herr Werner wurde aufgefordert, entweder den Einsender zu nennen oder durch Eid zu erklären, daß er den Einsender nicht kenne. Herr Werner hat es abgelehnt, dieser Aufforderung nachzukommen, und daraufhin erfolgte auf Grund von § 69 der Strafprozeßordnung seine Verhaftung. Dieser Paragraph handelt von den Folgen der Zeugnißverweigerung. Von dem Verhafteten ist sofort Beschwerde eingereicht worden.

Schweiz.

Basel, 16. Febr. Wie die „Schw. Grenzp.“ von unterrichteter Seite vernimmt, ist die vom „Basler Volksblatt“ gebrachte Notiz, betreffend das Bestehen einer vollständig geschlossenen und organisirten hundertgliedrigen Anarchistengesellschaft in Basel völlig unbegründet. Eine solche Organisation würde auch nicht der Gewohnheit der Anarchisten entsprechen, die zur Wahrung ihrer Geheimnisse mit Vorliebe nur ganz kleine Gruppen bilden. Gegenwärtig mögen sich in Basel kaum ein halbes Dutzend ausgesprochene Anarchisten aufhalten, die als Schweizerbürger nicht ausgewiesen werden können.

Holland.

* In Holland achtet man jetzt sehr streng auf die Einfuhr von Dynamit. Wie die „Tijd“ vernimmt, ist den Zollbeamten besonders zur Pflicht gemacht, bei der Revision des Gepäcks der nordamerikanischen und englischen Reisenden darauf zu achten, ob diese auch Dynamit oder entzündliche Sachen mit sich führen. Den Zollbeamten ist höhere Amtsbefugniß beigelegt worden, als den Polizeibeamten; letztere müssen den ersteren auf deren Aufforderung stets hilfreiche Hand leisten.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Es gilt, wie der „Fr. Z.“ telegraphirt wird, in parlamentarischen Kreisen für ausgemacht, daß die Kammer die Erhöhung der Getreidezölle verwerfen wird.

* Dem englischen „Standard“ werden aus Shanghai noch folgende Einzelheiten über die Seeschlacht zwischen den Chinesen und Franzosen gemeldet: Courbet griff am Freitag die chinesische Flotte an. Drei chinesische Schiffe ergriffen sofort die Flucht, die anderen aber leisteten entschlossenen Widerstand. Viermal wurden die französischen Torpedoboote zurückgeschlagen. Courbet erneuerte den Angriff am Sonntag und nun gelang derselbe. Die Mannschaften der in den Grund gebohrten chinesischen Panzerschiffen landeten und befinden sich an der Küste in Sicherheit. Die Franzosen haben sich zur Verfolgung des übrigen Theils der chinesischen Flotte aufgemacht.

Italien.

Neapel, 19. Febr. Sämmtliche italienische Panzerschiffe erster Klasse erhielten nach einem Telegramm der „Fr. Z.“ aus Wien Ausrüstungsbefehl. Zelte für 45 000 Mann werden bereitgehalten.

Spanien.

* Eine für unsere Industrie und auch für diejenige Deutschlands wichtige Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig lebhaft die industriellen Kreise. Die aus den Vertretern unserer Industriegebiete zusammengesetzte Commission zur Begutachtung der vom Ministerium ausgearbeiteten Handelsvereinbarung mit England hielt gestern ihre zweite Sitzung ab. Das Endresultat ist noch nicht vorauszusehen; aus den scharfen Kritiken, die das Projekt erfuhr, läßt sich indessen entnehmen, daß dasselbe auf große Schwierigkeiten stößt. Die Vertreter Cataloniens legten dar, daß sowohl die Baumwollen- wie die Seidenindustrie Spaniens durch den projectirten Vertrag geschädigt würden. Zudem sei die Schifffahrt der spanischen Häfen schon zu 60 Proc. in englischen Händen und müsse durch den besagten Vertrag noch mehr entnationalisirt werden. — Als ein Echo der ganz Europa beschäftigenden Frage um die Theilung des schwarzen Erdtheiles kann es angesehen werden, daß auch der Sultan von Marokko die reichen Schätze seines Landes zu heben beginnt. Eben hat er die Versteigerung einer reichen Erzmine angeordnet, was ein Ereigniß in diesem halbbarbarischen Lande ist, da es die erste Mine wäre, die von Europäern ausgebeutet wird. Da die Spanier in Marokko einen Vasallenstaat erblicken, in dessen Angelegenheiten fremde Regierungen ohne die spanische Einwilligung sich nicht einmischen dürfen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Mine zu einigen diplomatischen Noten Veranlassung geben wird. Wie bekannt, hat nämlich Spanien durch den Vertrag von 1861 weitreichende Rechte über das afrikanische Kaiserreich erworben, wodurch es sich in alle dieses und das Ausland irgendwie angehende Dinge mischen kann. Da die besagte Mine drei Kilometer von Ceuta, der spanischen Festung, liegt, so erklärt es sich, daß unsere Officiösen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Angelegenheit lenken. Im Hintergrunde steht die seit Jahren zwischen Spanien und Frankreich bestehende Rivalität um die Besitzungen der an Algier grenzenden Gebiete und um den Einfluß am Hofe von Fez.

Rußland.

* Aus Tjumen im westlichen Sibirien berichten Privatbriefe, daß in der dortigen Gegend ein durch die vorjährige Mißernte hervorgerufenes schreckliches Elend herrscht. Eine Folge desselben sind massenhafte Verbrechen, von denen fast täglich gemeldet wird. Man sah Anfang Dezember, von wo die Nachrichten datiren, dem Winter mit großer Sorge entgegen.

Amerika.

Newyork, 17. Februar. O'Donovan Rossa wird in dem Prozesse gegen Frau Dudley nicht erscheinen, aber der Fall ist vollständig ohne sein Zeugniß. Der Staat tritt als Ankläger auf. Frau Dudley's Vertheidiger hat geäußert, die Vertheidigung werde den Irrsinn der Clientin behaupten. Short dürfte seinem Richter nicht entgehen, weil Phelan es ablehnt, gegen ihn vorzugehen. Auch in diesem Falle werden die Behörden die Ankläger sein und dazu die bereits vollständig abgegebene Aussage Phelan's benutzen, dessen Abreise von hier keinerlei Bedeutung hat.

„Eben deshalb kam ich her, da kann man ungestört alles in Augenschein nehmen“, sagte Elisabeth, während sie sich ihres nassen Regenmantels entledigte. Dies ging nicht leicht und so sprang ein eben eingetretener Herr galant hinzu, um sie aus der durchweichten Hülle zu befreien.

Er faßte an den Kragen des Mantels, sie wendete, ob so viel ungewohnter Höflichkeit überrascht, den Kopf — der Fremde prallte zurück und Elisabeth blieb regungslos mit beiden halb ausgezogenen Aermeln wie in einer Zwangsjacke stecken. Diese Situation war so komisch, daß sowohl Elisabeth als die Garderobiere in herzliches Lachen ausbrachen.

Doch der Fremde lachte nicht. Nun trat er näher. „Elisabeth“, sagte er und seine Stimme bebte vor Aufregung — „Elisabeth, bist — sind Sie es wirklich?“

Nun war die Reihe sprachloser Ueberraschung an sie gekommen. Sie starrte ihn an, als wäre er ein Gebild aus Himmelshöhen und nicht ein irdischer, naß geregneter Erdenbewohner, groß und stattlich, die schönen interessanten Züge vom mächtigen Vollbart verdüstert. Wie ruhig hatte sie gemeint ihm entgegentreten zu können, wie unruhig klopfte nun das Herz in ihrer Brust. Doch sie hatte sich zu beherrschen gelernt und mit klarer, ruhiger Stimme rief sie: „Ei, freilich bin ich's, aber bitte, helfen Sie mir aus der Situation, in die Sie mich durch ihre Höflichkeit gebracht haben. Ich kann beim besten Willen nicht allein aus den nassen engen Aermeln herauskommen!“ Dann schwieg sie verwundert still, denn ihre Stimme klang ihr so fremd, als hätte ein Anderer diese Worte gesprochen. Er sprang hinzu und half ihr mechanisch den Regenmantel abstreifen, und trat mit ihr in die Galerie.

(Forts. folgt.)

Der Umschwung im Sudan.

Die Nachricht, daß der Mahdi mit einer ungeheuren Macht die Offensive ergriffen und nordwärts marschirt, und daß General Buller eiligst von Gubat nach Gakdul retirirte, macht in London den peinlichsten Eindruck. Es kamen die folgenden Details an: General Buller sah Freitag Nacht ein, daß der Feind in Metammeh zu überlegen sei, und daß jeden Augenblick noch größere Verstärkungen aus Khartum eintreffen könnten; er beschloß daher auf eigene Faust das Aufgeben von Gubat und den Rückzug durch die Wüste, angeblich nach Abuklea. Die Offiziere wußten jedoch, daß es nach Gakdul gehe.

Diesen Rückzug meldete er dem General Wolseley als unabweisliche militärische Nothwendigkeit. Die ganze englische Mannschaft verließ Gubat zu Fuß. Die Kameele wurden nur zum Wassertragen benutzt. 1600 Engländer, 300 Aegypter und 1500 Kameele brachen früh Morgens am 14. Februar auf. Die Engländer verbrannten die Reste ihrer untransportablen Vorräthe und begannen den Rückzug. Der Feind in Metammeh bemerkte den Rückzug erst einige Stunden später; auch dann schickten die Araber nur einige Vedetten aus und versuchten nicht den Rückzug aufzuhalten.

Die Engländer kamen ohne einen Schuß abzufeuern am Sonntag Morgen in Abuklea an. Am nächsten Tage setzten sie den Rückzug fort und langten schon in Gakdul an; von hier geht es weiter rückwärts nach Korti.

Die „Pall Mall Gazette“, die neuesten Ereignisse besprechend, meint: „ganze Feldzugsplan Wolseleys ist jetzt aufgegeben; Gakdul werde vielleicht mit einer kleinen Macht gehalten werden, um den Feind zu verhindern, die Brunnen in der Wüste zu occupiren. Der Vormarsch auf Berber ist eingestellt; General Brackenbury wird nach Korti zurückberufen. Die ganze englische Truppenmacht werde sich in Debba, zwischen Dongola und Korti, concentriren. Korosko wird stark gehalten werden. Wahrscheinlich werde General Wolseley nach Cairo zurückgehen, um die Operationen von Suakin aus zu lenken, oder gar nach London, um von dort aus den Feldzug zu dirigiren. Es besteht die größte Gefahr, daß der Telegraphendraht zwischen Dongola und Waddyhalfa durchschnitten werde, wodurch jede Communication der englischen Sudan-Armee mit der Außenwelt vereitelt würde.

Die „Pall Mall Gazette“ sagt, Wolseleys Expedition sei nur in Debba haltbar. Das Blatt erinnert an Gordons fortwährende Mahnung, wenn Khartum einmal dem Mahdi gehöre, werde die Aufgabe, ihn zu vernichten, furchtbar erschwert und doch zur Sicherheit Aegyptens absolut nothwendig sein. England sei nicht länger der Herr der Situation im Sudan und müsse jetzt Alles thun, um Ober-Aegypten und selbst das Delta zu [illegible]. Die „Pall Mall Gazette“ hält die militärische Situation für furchtbar gefährdet; dagegen bewahre Gladstone seinen heiteren Sinn.

Von der Marine.

Kiel, 19. Februar. Die deutsche Marine zählt gegenwärtig 440 active Offiziere, einschließlich der à la suite gestellten, wodurch der Bedarf nur ungenügend gedeckt wird. Was die Möglichkeit betrifft, dem wahrscheinlichen Personalmangel in der Flotte im Allgemeinen abzuhelfen, so wird sie in Bezug auf die Offiziere nur allmählich eintreten. Für die nächsten Jahre wird die Zahl der eingestellten Cadetten nur eben hinreichen, den Abgang zu decken und den bisher schon vollen Etat allmählich auszufüllen. Der Chef der Admiralität ist daher bemüht, die Kosten, welche die Cadettenlaufbahn erfordert, erheblich zu vermindern; sie betrugen bisher 6- bis 8000 Mk., eine Ausgabe, die nur eine geringe Zahl von Familien zu leisten im Stande ist. Wenn es gelänge, die Ausbildungskosten etwa auf die Hälfte herabzumindern, so wird sich die Zahl der Aspiranten nicht nur erheblich steigern, sondern es werden auch die weniger bemittelten Familien ihre Söhne, die jenen fast unbezähmbaren Drang nach dem Meere empfinden, auf die Flotte schicken können. Trotz der kostspieligen Cadetten-Carriere hat sich der Andrang zu derselben in den letzten Jahren erheblich gesteigert. Zu der diesjährigen Eintrittsprüfung, welche am 7. April in Kiel abgehalten wird, haben sich bereits zahlreiche Aspiranten aus allen Theilen Deutschlands, doch zumeist aus Pommern, Ost- und Westpreußen gemeldet. Im vorigen Jahre hatten sich zur Prüfung 74, im Jahre 1883: 62, im Jahre 1882: 77 und im Jahre 1881: 63 Aspiranten gemeldet, von den bezw. 48, 33, 45 und 39 eingestellt wurden.

Wilhelmshaven, 19. Febr. Die Panzerfregatte „König Wilhelm“ ist nun vollständig ausgerüstet und hat ihre Probefahrten begonnen. An Bord befinden sich 400 Vierjährig-Freiwillige sowie 60 Mann Heizer zur Ausbildung, die nach achtwöchentlichem Cursus wechseln. Die übrige Mannschaft rekrutirt sich aus gelernten Seeleuten. Ein Detachement Seesoldaten, wie sonst, befindet sich nicht an Bord. Die Kreuzerfregatte „Stein“ und Kriegscorvette „Sophie“, sowie das Kanonenboot „Cyclop“ werden zur Zeit getakelt. Der Aviso „Pommerania“ befindet sich im Dock und wird zum Dienst für den Schutz der deutschen Nordseefischerei vorbereitet.

Danzig, 21. Februar.

* **[Todesfälle.]** Gestern Nachmittag 2¼ Uhr starb hier nach schwerem Leiden im 65. Lebensjahre Herr Rentier Carl Wilhelm Radewald, seit 11 Jahren Director des Danziger Vorschuß-Vereins und 16 Jahre lang ein thätiges Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung. Beide Aemter hatte der Verewigte bekanntlich erst mit Beginn dieses Jahres, seiner Krankheit halber, niedergelegt. — Ferner starb gestern früh in ziemlich hohem Alter der in weiten Kreisen bekannte Gürtlermeister Moritz, ein Veteran der liberalen Partei, der früher an den politischen wie communalen und sonstigen gemeinnützigen Bestrebungen stets lebhaften Antheil nahm.

* **[Militärisches.]** Bezüglich der Unterärzte und Einjährig-Freiwilligen-Aerzte bestimmt eine Verfügung des Kriegsministers vom 10. d. M., daß dieselben von den Unteroffizieren militärisch zu grüßen sind, selbst aber von jetzt ab, ebenso wie alle anderen Mannschaften des Heeres, vor ihren directen Vorgesetzten Front machen müssen. Eine Verfügung vom 5. März 1874, welche die Unterärzte ꝛc. von dem Honneur des Frontmachens entbunden hatte, ist durch diese neue Bestimmung aufgehoben. — Eine kriegsministerielle Verfügung vom 8. d. M. setzt mit allerhöchster Genehmigung das Minimalmaß, welches zur Einstellung der Rekruten in einzelne Truppentheile erforderlich ist, herunter. Während bisher für alle Truppen des Garde-Corps als mindeste Körpergröße 1,70 Meter und nur für Ausnahmefälle 1,67 Meter festgesetzt waren, soll in Zukunft für die leichte Garde-Kavallerie (Dragoner und Husaren) das Minimalmaß 1,65 Meter betragen. Ebenso wird bei den Dragonern und Husaren der Linie das Minimalmaß, welches bisher 1,62 und nur ausnahmsweise 1,57 Meter betrug, definitiv auf 1,57 Meter festgesetzt. Dafür ist als ein neues Erforderniß für die Auswahl der bei der Kavallerie, reitenden Artillerie und dem Train einzustellenden Rekruten die Muskelkräftigkeit aufgestellt. Bezüglich des Körpergewichts der Kavallerierekruten ist ferner bestimmt, daß das Gewicht in der Regel bei der schweren Kavallerie 70, bei der leichten 65 Kilogr. nicht übersteigen darf, doch dürfen sich bei der Garde-Kavallerie diese Gewichtsgrenzen in maximo um 5 Kilogr. erhöhen; das Regiment der Gardes du Corps ist von diesen Gewichtsbestimmungen gänzlich ausgeschlossen.

-g- **[Versammlung.]** Ein aus Mitgliedern der hiesigen Centrums- und conservativen Partei zusammengesetztes Comité hatte zu gestern Abend nach dem Gewerbehause eine Einladung an die Parteigenossen ergehen lassen, um die Holzzollvorlage zu besprechen. Die Versammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Weinhändler Fuchs abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer Kundgebung gegen die Erhöhung der Holzzölle, wie sie in der Regierungsvorlage geplant ist. Es sprachen zunächst Herr Consul Brinkmann, dessen Ausführungen sich im Wesentlichen vollkommen mit denen des Herrn Secretär der Kaufmannschaft Ehlers in den beiden Versammlungen im Schützenhause und Gewerbehause deckten. Außerdem sprach der Redner die Ansicht aus, daß die Position 4, Erhöhung des Bretterzolles, die wohlwollende Absicht der Reichsregierung, dem Arbeiterstande Danzigs aufzuhelfen, nicht verkennen lasse. Redner betonte die großen Gefahren für den Holzhandel sowie für die mit der Veredelung des Holzes beschäftigten Industrien. In ähnlichem Sinne sprach Hr. Adolf Claassen. Derselbe setzt zwar außerordentlich große Hoffnungen auf die Vortheile, welche der erhöhte Bretterzoll dem Holzgewerbe Danzigs bringen würde, diese Vortheile könnten aber nur unter der Voraussetzung erhofft werden, wenn die Zollerhöhungen der Positionen 1 bis 3 gänzlich abgelehnt würden. Der Vorsitzende verlas darauf die folgende Resolution, welche den Vorständen der Fractionen des Centrums und der Partei der Deutschconservativen zugehen soll:

„Die heutige Versammlung der conservativen und Centrumspartei in Danzig beschließt: In Erwägung, daß die vom Bundesrath vorgeschlagene höhere Besteuerung von Bau- und Nutzholz in Position 1, 2 und 3 sowie von beschlagenen Hölzern, in Pos. 4 des Tarifs, den Holzhandel Danzigs und damit insbesondere auch die Erwerbsverhältnisse der zahlreichen in dieser Branche thätigen Arbeiterbevölkerung auf das Empfindlichste schädige und die Arbeitslosigkeit in hohem Grade vermehren würde, die Fractionen des Centrums und der Deutschconservativen zu ersuchen, ihren Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß die projectirte Zollerhöhung für die genannten drei Positionen abgelehnt werde. Dagegen sieht die Versammlung in der in der Pos. 4 in Aussicht genommenen Zollerhöhung auf ungehobelte Bretter in der Richtung der Längsachse besägten Kanthölzer und ähnlicher Säge- und Schnittwaaren eine Maßregel, die geeignet ist, unseren Arbeitern die so sehr nothwendige Vermehrung der Erwerbsthätigkeit zu verschaffen.“

Hr. Fuchs betont darauf noch, daß es sich hier nicht um Partei-Interessen, sondern lediglich um die Wahrung der Erwerbs-Interessen unserer Stadt handele, und empfahl die Resolution zur Annahme. Nachdem dann Herr Zimmermeister Conrad die Schädigungen hervorgehoben, welche das Baugewerk von den Holzzollerhöhungen zu erwarten habe (es seien nur zwei Bau-Concessionsgesuche größerer Neubauten in diesem Jahre bei der Polizeibehörde eingegangen), wurde die Resolution widerspruchslos angenommen. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung.

* **[Preisausschreiben für Kirchenmusik.]** Der „Ev. Verein für geistliche und Kirchenmusik der Provinzen Ost- und Westpreußen“ hat vor 1½ Monaten ein Preisausschreiben auf leichte, kirchlich und musikalisch würdige kleine Tonsätze für Sopran, Alt und Bariton erlassen, und für die beiden besten Compositionen 100 und 50 M. als Preise ausgesetzt. In Folge der unerwarteten Theilnahme, die dieses Preisausschreiben bei den deutschen Componisten gefunden hat, hat der Verein eine weitere Summe von vorläufig 100 M. bereit gestellt, die event. noch zu erhöhen sein würde und zu Honoraren für solche Einsender bestimmt ist, die mehrere gute Beiträge zu der durch das Preisausschreiben zu erzielenden Sammlung beisteuern. Diese Sammlung („Kirchenchorbuch“) soll die regelmäßige Mitwirkung eines kleinen Kirchenchors bei allen Gottesdiensten, also nicht blos an Festtagen, auch in den kleinsten Landkirchen, ermöglichen, indem sie für alle Zeiten des Kirchenjahres den geeigneten Stoff an Motetten ꝛc. bietet in einer Satzweise, die auch unter den allerungünstigsten Verhältnissen ausführbar ist, selbst wenn der Chor nur aus dem Kantor und einigen Kinderstimmen bestände, was bei guter Ausführung in kleinen Landkirchen übrigens schon ganz genügend sein würde. Das Preisrichter-Collegium wird aus Fachleuten aus ganz Deutschland zusammengesetzt sein. Zu näherer Auskunft und unentgeltlicher Uebersendung von drei Motetten von E. Grell als Probe ist der Schriftführer des Vereins, Herr Schloßorganist Völckerling in Königsberg (Pr.), Lobeckstraße 13, gern erbötig, an den auch die Einsendungen bis spätestens zum 1. April d. J. — aber je eher, je besser — zu richten sind.

h. **[Wilhelm-Theater.]** Das Personal dieser Bühne ist jetzt theilweise wieder neu engagirt. Herrn Corado Amicelly bezeichnet das Programm als Concert-Bildhauer-Modelleur. Derselbe zaubert gleichsam in kürzester Zeit auf schwarzem Grunde Porträtköpfe en relief, die sich wie aus Gyps geformt abheben. Die Leistung ist gewiß sehr kunstvoll, aber doch etwas ermüdend. „Die nordische Eiche“, der Athlet Kämmerling, setzt durch seinen herkulischen Körperbau und seine ungeheure Kraft, welche ihm mit den schwersten Gewichten spielend zu arbeiten erlaubt, in gerechtes Erstaunen. — Herr Director Meyer hat für den nächsten Monat ein Engagement abgeschlossen mit der so viel von sich reden machenden Fürstin Pignatelli, welche bekanntlich, durch eigenthümliche Verhältnisse veranlaßt, Chansonnetten-Sängerin geworden ist.

Neuenburg, 19. Februar. Vorgestern fand im Saale zum Schwarzen Adler zum Zwecke der Bildung eines Schutzvereins gegen böswillige Creditnahme die constituirende Versammlung statt. Es traten dem neuen Vereine sogleich etwa 24 der erschienenen Kaufleute bei. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann J. Wollenweber, zum Schriftführer Kaufmann Rose gewählt. Die in der Vorversammlung vereinbarten, den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Statuten wurden fast ohne weitere Abänderung genehmigt. — Die Eisdecke auf der Weichsel, welche hier bis zum gestrigen Tage von Fußgängern überschritten wurde, ist plötzlich eine bedeutende Strecke weitergerückt, so daß wir freies Wasser haben und der Traject per Kahn besorgt wird.

* **Thorn,** 20. Februar. Der Inhaber der hiesigen großen Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, Herr Hoflieferant F. Hübner, hat sich mit einer ausführlich begründeten Petition an den Reichstag gewandt, in welcher er um Ablehnung der vorgeschlagenen Zollerhöhung auf Honig bittet, und zwar gerade aus den Rücksichten, welche bisher als maßgebend für die Pflege der „Schutzzölle“ galten. Herr Hübner sagt in seiner Petition: „Schreiber dieses verbraucht jährlich im Durchschnitt 3000 Centner Honig, die bis zum Jahre 1879 mit 3000 M., seit 1879 mit 4500 M. verzollt wurden. Für dieses gleiche Quantum würde er für die Folge 30 000 Mark oder fast ein Zehntel der ganzen Einnahme des Reichs aus dem Honigzoll zu zahlen haben. Sollte die projectirte Zoll-Erhöhung zur Annahme gelangen, so würde ich auf meinen eigenen Untergang weiter arbeiten oder meine Zuflucht zu Surrogaten nehmen müssen, und vor letzterer Alternative möchte ich, eingedenk des guten Rufes meines Geschäftes — dasselbe besteht seit 134 Jahren — gern bewahrt bleiben. Ich glaube in meiner ergebenen Bitte um Ablehnung der Erhöhung auch durch die Grundsätze gestützt zu sein, welche die hohe Reichsregierung verschiedentlich anderen Industriezweigen gegenüber zu Gunsten der Herstellung reiner, ohne Anwendung von Surrogaten bereiteter Producte geltend gemacht hat. Als wirksamer Schutzzoll für den Bienenzüchter kann die Erhöhung des Honigzolles unmöglich gerechtfertigt werden. Dem Interesse der Bienenzüchter steht das Interesse einer großen Industrie gegenüber, welche bereits angesichts der im Jahre 1882 und jetzt bei dem hohen Reichstage eingegangenen Petitionen auf Berücksichtigung Anspruch machen kann. Der Honigzoll trifft aber zugleich einen originellen, deutschen Industriezweig und droht, ihn in seiner bewährten Reellität wenn nicht zu vernichten, so doch auf das schwerste zu schädigen.“

Pr. Holland, 19. Febr. Gestern blieb der 3 Uhr Nachmittags fällige Zug aus, weil die Locomotive auf der Bahnstrecke Maldeuten-Grünhagen defect geworden war. Es mußte in Folge dessen von Mohrungen eine andere Maschine requirirt werden, welche den kleinen Zug nach Maldeuten zurückspedirte; die schadhafte Maschine wurde ausrangirt und dann die Weiterfahrt aufgenommen. Mit etwa 3 Stunden Verspätung lief der Zug hier ein. (O. B.)

* **Memel,** 19. Febr. Der bisherige erste Vorsteher des hiesigen Vorsteheramts der Kaufmannschaft, Herr Commerzienrath Frentzel-Beyme hat dieses seit 13 Jahren verwaltete Amt niedergelegt und ist aus dem Vorsteheramt, welchem er 24 Jahre lang angehört hat, ausgeschieden. Das Vorsteheramt ehrte die Verdienste seines langjährigen Leiters um die commerziellen Interessen Memels durch Ueberreichung einer geschmackvollen Adresse, welche zugleich das lebhafteste Bedauern über den Rücktritt des Hrn. Frentzel-Beyme ausspricht.

D. **Tilsit,** 19. Febr. Am 17. Februar tagte hier eine von einem fast ausschließlich dem Handwerkerstande angehörenden Comité einberufene öffentliche Versammlung Tilsiter Bürger, um über die Erhöhung der Kornzölle eine Erklärung herbeizuführen. Der zum Vorsitzenden erwählte Hr. Chemiker Feyerabendt erklärte, daß nach Annahme der Erhöhung seitens des Reichstags in zweiter Lesung die Versammlung ihren Hauptzweck, die von den Einberufern geplante Petition an den Reichstag zu senden, nicht mehr verfolgen könne; doch sei es immerhin rathsam, durch eine öffentliche Erklärung die Stellung der Tilsiter Bürgerschaft gegenüber der in Rede stehenden Frage zur Kenntniß der Regierung und des Reichstags zu bringen. Nach einer gehaltreichen Rede des Justizraths Meyhöfer, der, obwohl selbst Großgrundbesitzer, entschieden gegen die Erhöhung der Getreidezölle eintrat, und weiteren Ausführungen verschiedener Redner, namentlich des früheren Reichstagsabgeordneten, Hauptmann Wander, wurde von der zahlreichen Versammlung einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Erhöhung der Getreidezölle als für das Wohlergehen des ganzen Volkes schädlich erklärt und den Abgeordneten, welche mannhaft gegen dieselben eingetreten sind, warmer Dank ausgesprochen wird. Zwei andere, aus dem Schoße der Versammlung dem Vorsitzenden überreichte Resolutionen, betreffend die Haltung des hiesigen liberalen Wahlvereins und der Zeitungen, wurden von der Versammlung zur Kenntniß genommen, ohne jedoch als geeignet für Veröffentlichung erklärt zu werden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Reichstag. Tagesordnung: Zolltarifvorlage und Zollanschluß von Bremen.

Bei Berathung der Zollpositionen kam wiederholt der Ausfall der Mecklenburger Wahl zur Besprechung. Wenn Richter zu den Conservativen sagte, sie hätten ja dort die Parole ausgegeben, es handle sich darum, ob Bismarck, ob Richter, so riefen sie: zur Sache! — kamen aber bald selbst wieder auf die Wahl zurück. — Es wurde zunächst die Malzzolldebatte fortgesetzt. Abg. Lenzmann (Dem.) empfahl seinen Antrag, den Zoll auf 2 Mk. festzusetzen.

Abg. Richter (freis.): Im Verhältniß zu dem Gerstezoll müßte der Malzzoll 1,56 Mk. betragen; wenn 2 Mk. bewilligt würden, so läge darin schon ein hoher Schutzzoll. Das wäre das höchste, was bewilligt werden könne.

Abg. Zeitz (nat.-lib.) befürwortet den von ihm auf 2,25 Mk. beantragten Zollsatz. Bei der Abstimmung wurde jedoch der von der „Freien Vereinigung“ vorgeschlagene Zollsatz von 2,40 Mark angenommen.

Eine längere Debatte rief der Antrag Racké hervor, dem Bundesrathe die Befugniß zu ertheilen, bei Theuerung die Getreidezölle ganz oder theilweise außer Kraft setzen zu dürfen. Die Freisinnigen Richter und Rohland sprachen mit großer Wärme für denselben.

Abg. Richter wendet sich an das Centrum, das es selbst in der Hand habe, ob der Antrag angenommen werde oder nicht. Der Antrag sei ein Beweis der Gewissensbedrängniß. Redner hebt den Widerspruch hervor, der darin läge, daß man Dampferlinien subventioniren wolle, die das Getreide billiger aus Australien bringen könnten, wodurch die Zollwirkung natürlich aufgehoben würde. Wenn Sie diesen Antrag nicht annehmen, so werden Sie die Meinung nicht unterdrücken können, daß eine Partei der Brodvertheuerung besteht.

Staatssecretär v. Burchard spricht gegen den Antrag. Der Bundesrath könne die Verantwortung dafür nicht übernehmen.

Der Abg. Buhl (nat.-lib.) ist auch dagegen. Er stellt die Behauptung auf: Wenn der Bundesrath solche Befugnisse habe, werde dem Handelsstand die Befugniß genommen, Deutschland zu verproviantiren. Im Theuerungsfalle könne in kürzester Frist der Reichstag berufen werden.

Abg. Windthorst (Centr.) beantragt, den Antrag Racké an die Commission zurückzuverweisen, was schließlich zur Annahme gelangt.

Eine längere Debatte erhob sich bei der letzten heute zur Berathung gelangten Position: Koriander, Fenchel, Anis und Kümmel. Die Regierung wollte 4, die „freie Vereinigung“ 3 Mk. festsetzen.

Abg. Broemel (freis.) spricht eingehend gegen die Zollerhöhung.

Abg. Meyer-Halle (freis.) beantragt, Anis und Kümmel zollfrei zu lassen. Er bewies, daß der Zoll hierauf Deutschland nur geschadet habe. Man habe in Rußland Fabriken ätherischer Oele angelegt, welche uns nicht nur im Auslande Concurrenz machen, sondern auch in Leipzig Consignationslager halten. Es wurden die Sätze der freien Vereinigung, also 3 Mk., angenommen.

Berlin, 20. Febr. Am Schlusse der heutigen Reichstagssitzung kündigte Abg. Windthorst an, er werde morgen den Antrag stellen, die Plenarsitzungen auf 8 Tage auszusetzen. Das Zusammentagen von Reichstag und Landtag sei in der bisherigen Weise nicht mehr zu ertragen. — Abg. Rickert stimmt dem zu und schildert, wie die Mitglieder, welche noch dazu in Commissionen säßen, abgehetzt würden; in der Holzzollcommission hätten sie von 10 Uhr Morgens bis halb 11 Uhr Abends zu arbeiten gehabt. Die wichtigsten Sachen müßten da übers Knie gebrochen werden. — Der Vorsitzende der Holzzoll-Commission widerspricht dem, übers Knie würde nichts gebrochen, es würde noch sehr viel geredet. — Abg. Richter meint, zum

Reden und zum Verhandeln sei das Parlament eben der richtige Ort. Blos zum Abstimmen sei es nicht da. — Abg. Rickert: Gestern Abend sei in der Commission die Debatte geschlossen worden, als 5 bis 6 Redner noch nicht zum Wort gekommen waren. Heute sei die Discussion geschlossen, unmittelbar nachdem 2 Regierungsvertreter gesprochen, ohne daß den Gegnern der Vorlage die Möglichkeit gegeben war, deren Ausführungen zu widerlegen. — Graf Stolberg: Gestern habe man 4 Stunden bei der Generaldiscussion verweilt, heute 4 Stunden bei einer Position. — Als nun Abg. Ackermann (cons.) sagt, der Reichstag habe nicht Rücksicht zu nehmen auf die, welche dem Landtag angehören, droht Abg. Windthorst, man werde im Reichstage durch ein von früher bewährtes Mittel (Auszählen im Hause) die erforderliche Pause verschaffen. — Abg. Kardorff (freicons.) war nur dafür besorgt, daß vor der achttägigen Sitzungspause noch diejenigen Artikel in zweiter Lesung berathen werden, welche unter das Sperrgesetz fallen, vor Allem die Mühlenfabrikate. Diese wurden daher auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

Berlin, 20. Februar. (Privattelegramm.) Das Sperrgesetz tritt am 21. Februar, 8 Uhr Morgens, in Kraft. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Febr. (Privattelegramm.) Die Holzcommission hat die Position 1 in folgender Fassung angenommen: roh oder lediglich in der Querrichtung mit Axt oder Säge bearbeitet oder mit der Axt bewaldrechtet mit oder ohne Rinde 30 Pfg. Zu dieser Position wurde noch beschlossen, eichene Faßdauben hinzuzufügen. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Februar. Abgeordnetenhaus. Tagesordnung: Cultusetat.

Die heutige Berathung rief lebhafte Auseinandersetzungen hervor zwischen den Conservativen und dem Centrum, dem Centrum und den Nationalliben, sowie den Conservativen und Nationalliberalen.

Abg. Stöcker (cons.) wünscht für die evangelische wie für die katholische Kirche Staatshilfe.

Abg. Reichensperger (Centr.) wundert sich, daß Stöcker sich so viel für die katholische Kirche interessirt, und zwar nur in Worten, in Thaten habe er es nie bewiesen.

Abg. Windthorst (Centr.) giebt dem Abg. Stöcker den Rath, die Staatskrücken von sich wegzuwerfen. Das Centrum verlange für die katholische Kirche vom Staat kein Geld, sondern nur Freiheit.

Abg. Eynern (nat.-lib.) versucht an der Hand des Etats nachzuweisen, daß von den 7 600 000 Mk., welche der Staat für kirchliche Bedürfnisse ausgebe, genau die eine Hälfte auf die katholische Kirche, die andere auf die evangelische Kirche entfalle, während nach dem Verhältnisse der Einwohnerzahl auf die katholische Kirche nur ein Drittel, auf die evangelische Kirche zwei Drittel kommen müßten. Er wolle der katholischen Kirche nichts nehmen, wünsche aber der evangelischen Kirche etwas zuzuwenden.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centr.) sagt, daß die staatlichen Ausgaben für die katholische Kirche nur das Minimum an Zinsen für diejenigen Beträge darstellten, die der katholischen Kirche genommen seien.

Abg. Zelle (freis.) protestirt dagegen, daß die evangelische Kirche sich für Geldzuwendungen in die Hände des Staats geben solle; man müsse immer mehr zur Freiheit der Kirche kommen, dann werde sich auch die kirchliche Thätigkeit und der Opfermuth noch besser zeigen als jetzt.

Abg. Eynern weist darauf hin, daß die hetzerische Haltung der ultramontanen Presse geradezu eine Verrohung und Verwilderung der Sitten hervorrufen müsse.

Abg. Windthorst erkennt an, daß manchmal in der Presse etwas deutlicher gesprochen werden müsse, als es wohl üblich ist, namentlich in Bochum und in Elberfeld, wo die hohen Herren sehr schwerhörig seien. Aber die nationalliberale Presse ist in dieser Beziehung noch viel schlimmer. Was an Gemeinheit geleistet worden ist zu ersinnen und an Verlogenheit zu sagen war, das habe die „Kölnische Ztg." in der letzten Campagne gethan. (Sehr wahr! im Centrum.)

Abg. v. Gerlach (freicons.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß das Centrum mit den Freisinnigen pactirt habe. Ob es wohl beim Culturkampf und auf die Unterstützung dieser Bundesgenossen rechnen könnte, namentlich wenn das Centrum sich, wie der Abg. v. Schorlemer im Reichstage ausgesprochen, zum Vertheidiger der mißachteten Legitimität aufwerfen wollte? (Abg. Virchow ruft dem Redner zu: Treten Sie denn für die unterdrückte Legitimität in Hannover, Hessen-Nassau und Braunschweig ein?) v. Gerlach bezweifelt, daß der Abg. Löwe, den das Centrum in Berlin unterstützt habe, für die Legitimität in Hannover und Braunschweig eintreten wird. (Virchow: Das ist ja alles Verdrehung!) Auch bei der Beseitigung des Culturkampfs, der ja ein Kampf gegen die christliche Kirche sei, werde der Fortschritt das Centrum nicht wirksam unterstützen können. Durch solche Zuneigung zur Fortschrittspartei könnte sich das Centrum nur die Freundschaft der conservativen Partei verscherzen.

Morgen: Fortsetzung der Debatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. Auf dem letzten Hofballe wurde Professor Schweninger durch eine Ansprache des Kaisers ausgezeichnet. Der Kaiser erkundigte sich, wie die „Kr.-Ztg." mittheilt, sehr eingehend nach der Kur, der sich Fürst Bismarck nach der Methode des Professors Schweninger unterzogen hat, und sprach dem Letzteren seinen Dank dafür aus, daß er die Gesundheit des Fürsten wieder hergestellt habe. „Den Fürsten", schloß der Kaiser, „müssen Sie mir gesund erhalten, ganz gewiß."

* Hr. Albert Niemann wird durch ein heftiges rheumatisches Leiden von der Ausübung seiner künstlerischen Thätigkeit ferngehalten.

* Ueber das Befinden der beiden im Kraszewski-Prozeß Verurtheilten sind dem „Leipz. Tagebl." folgende Mittheilungen zugegangen: Hauptmann a. D. Hentsch hat sich in sein Schicksal mit stiller Ergebenheit hineingefunden und befleißigt sich eines so löblichen Verhaltens, daß er, nachdem er anfänglich mit Tischlerarbeiten beschäftigt wurde, gegenwärtig im Bureau der kgl. Strafanstalt arbeitet; Kraszewski dagegen soll sich sehr unbehaglich in seiner unfreiwilligen Zurückgezogenheit fühlen und über seine ganze Lage sehr unzufrieden sein.

Hamburg, 18. Februar Nach einer Mittheilung der „Fr. Ztg." haben sich Pollini, der Director der Hamburger und Altonaer Stadttheater, und Maurice, Director des Thalia-Theaters, associirt.

Leipzig, 19. Febr. Das Schwurgericht verurtheilte am Dienstag den Techniker Arthur v. Poisetzki aus Breslau wegen Tödtung im Zweikampf zu 4 Jahren Festungshaft.

* Wie aus Würzburg gemeldet wird, hat sich Prof. Wislicenus entschlossen, der Berufung an die Leipziger Universität zu folgen. Wislicenus wird im nächsten Wintersemester nach Leipzig übersiedeln.

München, 18. Febr. Die Studirenden der antiken und neueren Kunstgeschichte haben an ihre Commilitonen auf anderen deutschen Universitäten einen Aufruf erlassen, dem bekannten Dichter und Kunstsammler Adolf Friedrich Graf von Schack zu seinem 70. Geburtstage (am 2. August d. J.) eine künstlerisch ausgeführte Adresse zu überreichen. Geburtstag und Namenszug zur Facsimilirung als Unterschrift der Adresse sind an den cand. hist. art. Max Zimmermann, München, Schellingstr. 32. II. einzusenden.

* Im Stadttheater zu Brünn mußte jüngst eine Vorstellung ausfallen, weil die elektrische Beleuchtung versagte.

* Ein jüngster Besucher in Neu-Caledonien, schreibt die „Daily News", entwirft eine gräßliche Schilderung von den geselligen Zuständen dieser Insel. Die Zahl der dort lebenden Verbrecher ist etwa 10 500. Die Sterblichkeit ist sehr groß und es entspringen zahlreiche Verbrecher. Während der letzten 10 Jahre sind nicht weniger als 247 Sträflinge, denen es glückte, sich an Bord von Schiffen einzuschmuggeln, in den australischen Colonien entdeckt worden. Es wird kein Versuch gemacht, die Sträflinge zu classificiren, und die Resultate sind oft verhängnißvoll für die nur theilweise verdorbenen Naturen. Die Sträflinge zerfallen in fünf Kategorien, und zwar von solchen, die zur harten Arbeit ohne irgend welche Erleichterung oder Begünstigung angehalten werden, bis zu solchen, die in Folge ihres guten Betragens verhältnißmäßige Freiheit genießen und dem Familienleben wiedergegeben werden. Viele der Sträflinge verwenden indeß ihre bedingte Freiheit, um freie Colonisten und Eingeborene zu behelligen, und die Zustände in der Colonie sind folglich unerträglich geworden. Unter den Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn in Australien eine starke Stimmung herrscht gegen den Vorschlag, eine französische Strafcolonie auf den neuen Hebriden zu gründen.

* Aus Kimberley wurden im Dezember rohe und ungeschliffene Diamanten im Gewicht von 211 196 Karat und im declarirten Werthe von 254 062 Lstr. exportirt.

* In Moskau soll bekanntlich dem Kaiser Alexander II. ein Denkmal vor dem Kreml errichtet werden. Das Comité, welches die Concurrenzentwürfe prüfte, hat einen Preis von 2000 Rubel dem Project des Professors Anton Heß zu München zuerkannt.

ac. Newyork, 17. Febr. Starke Schneefälle, Stürme, Hochfluthen und Ueberschwemmungen haben während der Woche in den ganzen Nordstaaten ernste Unglücksfälle verursacht. Ueber die atlantischen Abhänge dehnte sich heute eine kalte Woge aus, die alles, was flüssiger Natur ist, zu Eis machte und somit weiteres Unheil verhinderte. Das Geschäft in Chicago ist durch den Schnee, der die Eisenbahnen blockirt und den Verkehr hindert, fast zum Stillstand gebracht. In verschiedenen Gegenden sind auch Menschen ertrunken, und andere Unglücksfälle in Folge der Stürme werden gemeldet.

* An dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zu Washington ist ein zweiter weiblicher Advokat, Frau Laura de Farce Gordon aus Californien, zur Praxis zugelassen worden. Die erste Dame, welche diese Vergünstigung erhielt, Frau Belva Lockwood, hat übrigens, seit sie im Jahre 1879 zur Advokaten-Praxis zugelassen worden, erst einen einzigen Prozeß geführt und denselben auch verloren.

* Leland Stanford, der kürzlich zum Mitgliede des Bundes-Senats für California erwählte „Bonanza-König" und Präsident der Central Pacific Eisenbahn-Compagnie, dessen einziger Sohn kürzlich gestorben, wird, wie amerikanischen Blättern zufolge verlautet, sein 15 000 000 Doll. betragendes Vermögen testamentarisch dem Staate California vermachen. Von dieser Summe soll die 3 000 000 Doll. betragende Schuld des letzteren Staates bezahlt und der Rest zu Erziehungszwecken verwendet werden.

* [Die neueste Art Bahnen] sind die in Amerika erfundenen für umfangreiche Verkaufsläden bestimmten „Kassenbahnen". Eine solche Kassenbahn verbindet jeden bedeutenden Punkt des Ladengeschäfts mit der Kasse in der Weise, daß von den einzelnen Verkaufsstellen aus eine Hohlkugel, in welche Rechnung und Zahlung gelegt werden, mittels eines Mechanismus zur Kasse und von dort aus nach Erledigung der Sache als Trägerin der Quittung und des etwa zurückzugebenden Geldes wieder an ihren Ausgangspunkt befördert wird. An „laufenden" Einnahmen würde es in solchen Geschäften niemals fehlen.

Standesamt.

Vom 20. Februar.

Geburten: Kassenbote Franz Borkowski, T. — Bierverleger Gustav Neumann, T. — Pächter Friedrich Wendt, S. — Schlossergef. Carl Heinrichs, T. — Magistratsbote Ewald Braun, S. — Korbfabrikant Theofil Bonk, T. — Arb. Jacob Regoschewski, S. — Diener Johann Rautenberg, T. — Arb. Jacob Richert, T. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Schiffszimmergef. Emil Max Stegmann und Auguste Marie Kanter. — Hautboist (Sergeant) Gustav Adolf Mandel und Pauline Martha Sommerfeld. — Müllergef. Friedrich Wilhelm Rudolf Single und Auguste Ida Scheller.

Heirathen: Arb. Carl Emil Kasper und Emma Caroline Minna Groth. — Kellner George Wilhelm Julius Kindler und Wwe. Wilhelmine Caroline Gilgard, geb. Polley. — Arb. Gustav Adolf Richard Labinski und Elisabeth Bartkowski. — Sergeant im 3. ostpreuß. Gren.-Regiment Nr. 4 Friedrich Franz Schaudinn und Anna Maria Wilhelmine Mathus.

Todesfälle: Hospitalit Eduard Treuge, 83 J. — Nagelschmiedemeister August Ferdinand Fieck, 65 J. — S. d. Zimmermeisters Wilhelm Hildebrandt, 10 M. — S. d. Arb. Johann Gaffke, 3 M. — Frl. Olga Valerie v. Wolff, 24 J. — Gürtlermeister Carl Friedrich Rudolf Moritz, 66 J. — Heizer des Dampfers „Jenny" Otto Wedekind, 26 J. — Schlossergef. Carl Otto Willatowski, 44 J. — Polizei-Secretär August Schwarz, 45 J. — T. d. Arb. Hermann Witolski, todtgeb. — Kaufmann Gotthilf August Bork, 66 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Am Sonntag, den 22. Februar 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und Sonntag, Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abds. 5 Uhr Predigt-Amts-Candidat Ramin. Beichte Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Abds. 5 Uhr, Passionsgottesdienst Pastor Ostermeyer.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmitt. Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annenkirche. Abends 6 Uhr Alttestamentliche Texte Missionar Urbschat. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sakristei, Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt und Vorlesung des bischöflichen Hirtenbriefes 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, 9 Uhr, Passionspredigt Vicar Treder.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Abends 6 Uhr, Beginn der ewigen Anbetung. Dienstag früh 5 Uhr Schluß. An beiden Abenden 10 Uhr Gebet. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Militär-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. — Mittwoch Abends 6 Uhr, Bußtag, Pastor Kötz.

Wien, 19. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,60, 5% österr. Papierrente 99,15, österr. Silberrente 84,05, österr. Goldrente 107,00, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,65, 5% Papierrente 94,22½, 1854er Loose 127,00, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,50, Creditloose 178,25, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 305,20, Franzosen 308,30, Lombarden 144,10, Galizier 271,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 154,00, Nordwestbahn 177,00, Elbthalbahn 185,50, Elisabeth-Bahn 236,00, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2500,00, Unionbank 78,00, Anglo-Austr. 107,50, Wiener Bankverein 106,75, ungar. Creditactien 316,25, Deutsche Plätze 60,50, Londoner Wechsel 124,20, Pariser Wechsel 49,00, Amsterd. Wechsel 102,60, Napoleons 9,81. Dukaten 5,78, Marknoten 60,52½, Russische Banknoten 1,30, Silbercoupons 100,00. Tramway 216,00, Tabaksactien 122,00. Böhmische Bodencredit —.

Newyork, 19. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83¾, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 13¼, Newyorker Centralb.-Actien 95⅛, Chicago-North Western-Actien 94, Lake-Shore-Actien 66¼, Central-Pacific-Actien 32⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 42¼, Louisville und Nashville-Actien 28¼, Union Pacific-Actien 48⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72¾. Reading u. Philadelphia-Actien 17¼, Wabash Preferred-Actien 11, Illinois Centralbahn-Actien 122, Erie Second-Bonds 56⅞, Central-Pacific-Bonds 110½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Februar. — Wind: S.

Angekommen: St. Matthäus, Jantzen, Newyork, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Brunshausen, 18. Februar. Der Dampfer „Metapedia", nach Shanghai bestimmt, welcher bei Blankenese festgerathen war, ist wieder flott geworden und nimmt unweit hier die Ladung wieder ein.

Amsterdam, 18. Februar. Der im Hafen von Aden gesunkene holländische Dampfer „Nederland en Oranje" ist wieder flott gebracht worden.

Odessa, 18. Februar. Der Hafen ist vollständig eisfrei und der Verkehr sehr lebhaft; viele Schiffe werden mit Getreide beladen.

Newyork, 17. Februar. Die gestern angekommene Bark „Lillian Vigus" hat den Capitän, zweiten Steuermann und zwei Matrosen von der Bark „Alfred", von Pensacola nach Liverpool bestimmt, hier gelandet. Die Geretteten hatten zwei Tage in einem offenen Boote zugebracht. Acht Mann von der Besatzung waren an Bord des „Alfred" zurückgeblieben, welcher vermuthlich verloren ist.

Newyork, 19. Febr. Der Hamburger Postdampfer „Moravia" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Frl. Lehmann a. Wien, kaiserl. österr. Hof-Opernsängerin. Wolff a. Stettin, Lewin a. Guben, Schlesinger a. Breslau, Lewinsohn a. Berlin, Bethge a. Hamburg, Laudon a. Rosenberg, Vogel aus Jeßnitz, Salomon a. Aachen, Bock a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Pinner a. Berlin, Falk a. Königsberg, Fengler a. Nürnberg, Wachsner a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schiffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden, tief betrauert von den Seinen, der Rentier

Carl Wilhelm Radewald

im 65. Lebensjahre.
Diese Trauerbotschaft allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen. (1985
Danzig, 20. Februar 1885.
Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau Band 46 Blatt 14 auf den Namen der Kaufmann **Eduard** u. **Anna**, geborene **Michael Wangnet**'schen Eheleute eingetragene, zu Dirschau belegene Grundstück Dirschau D. Nr. 194

am 15. April 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 930 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1180

am 17. April 1885,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dirschau, den 11. Februar 1885.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 58 eingetragene Handelsgesellschaft
Makowski & Raikowski
ist erloschen. (1949
Graudenz, den 17. Februar 1885.
Königl. Amtsgericht.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Mit dem 19./7. Februar cr. tritt ein neuer Special-Export-Tarif für die Beförderung von Mehl, Mühlenfabrikaten, Malz und Malzkeimen von Woroschba trans. — Station der Kursk-Kiew-Bahn — und Snamenka trans. — Station der Fastow-Bahn — nach Danzig und Neufahrwasser in Kraft.
Tarifexemplare sind bei den Verbandstationen und der unterzeichneten Verwaltung zu haben. (1990
Danzig, den 20. Februar 1885.
Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.
Namens der Verband-Verwaltungen.

Die Oekonomie u. Bewirthschaftung

des Gewerbehauses hierselbst,
Heil. Geistgasse Nr. 82,

soll zu April d. J. unter Hinzuziehung der zu Restaurationszwecken auszubauenden Kellerräume anderweitig in Pacht gegeben werden.
Pachtbedingungen sind bei Herrn Kaufmann **Lehmkuhl**, Wollwebergasse 13, einzusehen und wollen Reflectanten sich daselbst **baldigst** melden. (1974
Der Vorstand des Gewerbevereins.

Kinder-Asyl
Braunsberg.

Es werden aufgenommen Kinder jeder Confession, vom 1. Lebenstage bis zum 14. Jahre und zwar:
1. Waisen u. solche, denen die Angehörigen Pflege zu gewähren verhindert sind;
2. Die durch Krankheiten oder Operationen geschwächt sind;
3. Die an Knochenkrankheiten und Scropheln leiden, dgl. Idioten und Verkrüppelte;
4. Kinder, welche die Mütter selbst nicht nähren können.

Pensionspreis bis zum 2. Jahre 200 M., vom 2. bis 6. 250 M., von da ab 300 M.
Das Anstaltsgebäude liegt außerhalb der Stadt und ist von einem parkartigen Garten, mit Linden und Tannen bestanden, umgeben. Die Milch für die Kinder wird von Kühen, die in der Anstalt stehen, entnommen.
Die Pflege haben die Diakonissen gütigst übernommen.
Die Kinder werden von jedem Orte abgeholt.
Meldungen zu richten an den dirigirenden Arzt
1929) **Dr. Borgien.**

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

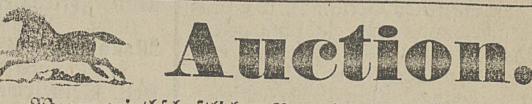
Gemäß § 20 der Statuten erlaube ich mir die Herren Actionaire zu der in Stettin

am Dienstag, den 10. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in dem Bureau des Herrn Justizrath **Wendtlandt**, Rosengarten Nr. 1 stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen. (1975
Stettin, den 21. Februar 1885.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der „Lina" Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel.
Louis Boldt.



Auction.

Wegen wirthschaftlicher Veränderungen sollen am

27. März cr., Vormittags 11 Uhr,

45 Pferde meistbietend verkauft werden.
Es sind dies:

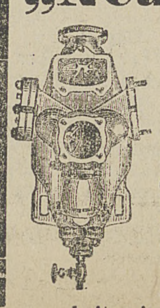
I. 19 dreijährige
II. 20 zweijährige
III. 5 einjährige
IV. 1 vierjähriges } **Pferde.**

Etwaige Augenfehler und Krippensetzer werden genannt, im Uebrigen wird keine Garantie geleistet.
Die Uebernahme erfolgt nach ertheiltem Zuschlag, oder — bei besonderer Abmachung — spätestens binnen 24 Stunden; jedoch gehen mit ertheiltem Zuschlag Risico und Futterkosten auf den Käufer über.
Die Pferde können am **24. und 25. März, Vormittags 11 Uhr** in **Rinau** besehen werden. (1954
Rinau per Neuendorf via Königsberg in Pr., im Februar 1885.
Die Guts-Verwaltung.

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

Emser Pastillen
(echt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Danzig in den Apotheken.
In Dirschau bei **J. E. Stroschein,** Apotheke. (5245
Kaiser Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Pulsometer „Neuhaus"



dessen Ueberlegenheit b allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seiner Ventile.
Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.
Deutsch-engl.
Pulsometer-Fabrik
M. Neuhaus,
Berlin NW.,
Alt-Moabit No. 104.
Telegr.-Adr.: „Hydro, Berlin". (7908

Angra-Pequena-Liqueur,
feinster Gesundheits- u. Tafel-Liqueur in 1/1 und ½ Fl. zu 1,75 und 1 M. empfiehlt
J. G. von Steen,
Holzmarkt 28.
Niederlagen b. Hrn. **A. Fast,** Langenmarkt, **M. Bradtke,** Ketterhagergasse. (6405

Hans Maier in Ulm a. D.
Directer Import ital. Produkte, liefert, lebende Ankunft garantirt, franco, ausgewachsene italien.
Hühner und Hahnen:

schw. Dunkelfüßler d. St.	M.	2,80,
bunte	„	„ 3,—,
bunte Gelbfüßler	„	„ 3,35,
reine bunte	„	„ 3,85,
„ schw. Lamotta	„	„ 3,35.

Bei Hundert billiger. Preisliste postfrei. (8362

Die
Dampf-Destillation
und
Liqueur-Fabrik
von
W. Stremlow,
Pfefferstadt 36,
empfiehlt: (924
Punsch-Essenz,
ihren schnell beliebt gewordenen
Marzipan-Liqueur,
Prima Wacholder-Sprit.

Gänsebrüste
ohne Knochen pr. Pfd. 1,40 M.
empfiehlt die (1980
Danziger Meierei.

Capitalien, à 3½ bis 4¾% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

---

150 Briefmarken für **1 M.**
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg

---

1000 St. mit Firma

Packetadressen mit Firma 2c.	M. 3,25
Packet-Beklebezettel, gumm.	„ 4,—
Facturen ½ Bogen f. Postp.	„ 12,—
Siegelmarken, gummirt . .	„ 4,—

Beste Papiere, sauberer Druck. Muster franco. (1812
L. Keseberg, Kgl. Hofl., Hofgeismar.

Vortheilhafter Gelegenheitskauf.
Aus dem **F. Arendt**'schen Nachlasse sind noch
drei gut erhaltene Pianinos
Breitgasse No. 13 zu verkaufen. Preise stellen sich von 340 Mark bis 430 Mark. — Ferner ein **Flügel-Fortepiano** zu 130 Mark. (1988

Zur
Frühjahrs-Bestellung
empfehle meinen
16pferd. Dampfpflug
nach dem **Zwei-Maschinen-system.**
J. Hillebrand,
Dirschau. (1155

Zuckerrübensamen
Vilmorin blanches, erste Nachzucht, ca. 70 Ctr. letzter Ernte, unter jeder gewünschten Garantie für Zuverlässigkeit, sollen für jeden nur annehmbaren Preis verkauft werden.
Gefällige Nachfragen unter 1041 beliebe man an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Echten Bullenklee
(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514
Karkutsch & Co., Stettin.

Vorgerückten Alters des Besitzers wegen ist in Lunau, ¼ Meile v. Dirschau, 1 Grundstück, worin seit Jahren 1 Gastwirthschaft (die einzige im Dorfe) u Materialgesch. m. bestem Erfolge betrieben, mit Garten und Kegelbahn u. 3 Morgen Land (Weizenboden) u. 11 Familienwohnungen, allein 720 M. jährl. Miethe bringend, bill z. verk **Kutschkau.**

In der Kreisstadt **Osterode in Ostpreußen** steht ein **großes, sehr werthvolles Grundstück,** in der besten Geschäftslage, in welchem seit langen Jahren ein **Destillations-Geschäft mit bedeutendem Groß- und Kleinhandel** betrieben worden, enthaltend eine **Spritfabrik** neuester Einrichtung mit großen Reservoirs **zum sofortigen Verkauf.** Kaufliebhaber wollen sich bei dem **Rechtsanwalt Battré dortselbst** melden. (825

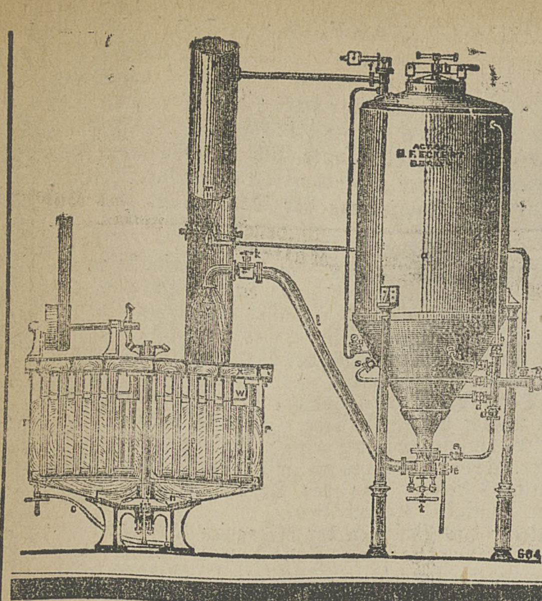
Mühlen-Verkauf.
Mein in **Fischau,** Kreis Marienburg, unter Nr. 9, belegenes Grundstück, bestehend aus guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Holländer Windmühle mit 4 Gängen (Cylinder u. Reinigungs-Maschine) u. 4 Hectar 50 Ar 90 □-M. guten Landes will ich preiswerth verkaufen. (1959
Grunau (Bahnhof), im Febr. 1885.
Janzen.

In **Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 53,** frequenteste Geschäftslage, ist ein **Laden** zu vermiethen. (1050

Ein fetter Bulle
steht zum Verkauf bei (1147
Kossakau. **Lau.**

---

6 junge hochtragende Kühe,
die im März das zweite Kalb bringen, stehen wegen Ueberfüllung des Stalles zum Verkauf in **Gr. Kleschkau** bei Gr. Trampken. (1927
M. Berger.



Die Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert,
in
Berlin O., 37 Weidenweg,
empfiehlt sich zur
Einrichtung completer Spiritus-Brennereien nach eigenem patentirten System.
Grösste Ausbeute
bei einfachem, sparsamem und leicht übersichtlichem Betriebe.
Prospecte und Referenzen gratis und franco.
Filialen unter eigener Firma in Bromberg, 45/48 Bahnhofstraße, in Insterburg, 34 Bahnhofstraße.

Lotterie
zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1 000mal 50 u. 2 000mal 20 M.
Kunstwerke für ca. 50 000 M.
Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Schiffahrts-Eröffnung
ab Magdeburg.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die Verladungen per Wasser wieder begonnen haben u. bitte ich um gef. Ueberweisung von Gütern nach dort.
Magdeburg, den 16. Februar 1885. Hochachtungsvoll
Carl Liepelt,
1932) **Schiffahrts- u. Speditions-Geschäft.**

Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 12. März cr., Nachm. 3 Uhr,
werden auf dem **Vorwerk Prothainen**
12 Stück Fettvieh
(11 Ochsen und 1 Bulle) meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Pr. Mark bei Salfeld, den 13. Februar 1885. (903
Königl. Remonte-Depot-Administration.

Nach beendeter Inventur
habe ich in allen Abtheilungen meines reichhaltigen Lagers einen
grossen Ausverkauf
eröffnet und offerire insbesondere
weiße und farbige Strickgarne, baumwollene Strümpfe,
Längen, Unterkleider, seidene Tücher 2c. 2c.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Julius Konicki. (1135

Regenschirme in Seide u. Wolle. — Corsets in vorzüglichen Façons.

A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs
und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen
empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Arten insbesondere von
Taschenuhren
in den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (5726
J. Nordt & Sohn,
Uhren-Handlung in Danzig,
Wollwebergasse Nr. 18.

Pumpen
aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.
Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen sind
vor Rost geschützt.
Ausschliessliche Fabrikation inoxydirter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS,
Hannover.
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich
Garvens' inoxydirte Pumpen. (88

Landsee'n werden ausgepumpt.
Mit großen Geldkosten ist es mir gelungen, die größten zweckentsprechenden patentirten Maschinen zu erwerben und bin ich im Stande, große See'n zu billigsten Preisen auszupumpen. Ich bitte um schleunige Aufträge, um allen Anforderungen nachzukommen, weil die Vorarbeiten viele Zeit in Anspruch nehmen. (309
Hochachtungsvoll
Wasserbaumeister Tomkowsky,
Danzig. Kasernengasse 2, Bade-Anstalt, bei Hrn. **Perlmutter.**

Carl Hess, Nürnberg. Japan. Roll-Bett-Schutzmatten. M. 6 franco. (8006

In Klettendorf pr. Altfelde Westpreußen wird die
Milch von 90 Kühen
zum 1. Juni cr. pachtfrei. Cautionsfähige Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
977) **Quiring.**

Wer vermittelt größere
Privat-Kapitalien
auf sicherste Hypothek.
Adressen unter Nr. 1014 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Document über 6000 Mark
mit 6% verzinsbar und sicherer Hypothek wird zu verkaufen gesucht.
Adressen unter **C. W.** postlagernd **Neidenburg** erbeten. (1981

Eine Kindergärtnerin
1. Klasse für den ganzen Tag, die fähig ist, einen fünfjährigen geweckten Knaben zu unterhalten und in verschiedenen Handarbeiten gewandt, gebe ihre Adresse unter Nr. 1987 in der Expedition dieser Zeitung ab.

Apotheker-Lehrling.
Zum 1. April oder früher wird für eine **hiesige Apotheke** ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **jung. Mann als Lehrling gesucht.**
Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 1060 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Thran.
Agent gesucht in Danzig für ein erstes **Thran-Import-Haus in Hamburg.** Offerten unt. **A. 9990** durch **Adolf Steiner,** Hamburg, erbeten.

Böttchergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf der Preuß. Portland-Cement-Fabrik von (1142
Reinh. Hochschultz Nachflg.
in **Neustadt** Westpr.

Ein tücht. unverheirath. Gärtner
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Armanski,
1151) Hotelbesitzer, Berent.

Tüchtige Former
auf Stahlfacon und **Eisengießerei** finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei hohen Accordsätzen. Bei Tagelohnarbeiten 2,80 bis 3 M. und darüber, je nach Leistung. Schriftliche Anerbietungen und abschriftliche Zeugnisse unter Nr. 1099 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Für mein Fabrik-Comtoir suche ich
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. (1913
J. Goldfarb, Pr. Stargard.

Ein unverheiratheter, erfahrener, längere Jahre im Fach thätiger
Inspector,
welcher deutsch und polnisch spricht, findet bei 1200 M. Gehalt und freier Station dauernde Stellung vom sogleich resp. 1. April ab. Nur Reflectanten, welche der besten Zeugnisse und Empfehlungen sich erfreuen, wollen ihre Offerten an das **Dom. Kikowo bei Nojewo** einsenden. Vorstellung erwünscht. [illegible]

Eine erste Putzarbeiterin
findet sofort Stellung.
J. Wollenberg,
1945) **Bromberg.**

Eine geprüfte Lehrerin wird für ein Mädchen von 8 Jahren und einen Knaben von 7 Jahren zum 15. April zu engagiren gesucht. Gehalt 300 M. bei freier Station. Gefl. Offert. mit Abschrift der Zeugnisse erbittet
J. Maass.
Gr. Herzogswalde bei Sommerau Westpreußen. (1979

Ein anständ. Mädchen, das 4 Jahre zur Stütze der Hausfrau gewesen, sucht Stellung als solche zum 1. April. Adr. an **Marie Büchle** in **Thorn,** [illegible] erbeten. (1101

Langgarten 101 ist d. **Parterre-Wohnung** besteh. aus 4 Stuben, Badestube und Küche od. d. 1. Etage v. 5 Stub., Garten 2c., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm.

Weihenstephan
Bockbräu.
Anstich heute Abend
6 Uhr. (1972
F. Koenig,
Altes Wiener Café,
Gr. Wollwebergasse 1.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.